ROHR-POST

Mitteilungen des Vereins Vestenrohr - Karlstisch

Ausgabe 49 Feber 2015

Die Restaurierung ist abgeschlossen:

Segnung des Grabmals von Anton Baron Klesheim

Im Rahmen einer feierlichen Grabsegnung, vorgenommen durch Pfarrer Leopold Steyrer, wurde das mit hohem Aufwand restaurierte Grabmal des Baron Anton Klesheim auf dem Friedhof St. Stephan, Gruppe 13, am 12. Februar wieder der Öffentlichkeit übergeben. Bürgermeister Kurt Staska würdigte die beispielhafte Initiative unseres Vereins, der unter Obmann Heinz Müller die Restaurierung über Anregung von Ing. Peter Homola und Peter Aschauer durchgeführt hatte. Heinz Müller stellte die Persönlichkeit des Baron Klesheim und seine Bedeutung für Baden vor und betonte, dass dieses anspruchsvolle Vereinsprojekt nur mit der dankenswerten Unterstützung seitens der Stadtgemeinde und zahlreicher privater Sponsoren sowie durch die hohe fachliche Kompetenz der Badener Betriebe Kössler und Ramberger realisiert werden konnte. Ing. Peter Homola referierte über die kulturhistorische Bedeutung des Grabmals, das als Beispiel für eine vornehme Grablege des 19. Jahrhunderts gilt.

V.l.n.r.: Pfarrer Leopold Steyrer, Heinz Müller, DI Peter Homola, Bgm. Kurt Staska nach der Segnung beim restaurierten Grabmal

Das Grab – ein sogenanntes „ewiges“ - befand sich lange Jahre in ziemlich desolatem Zustand und bedurfte dringend einer Restaurierung, für die sich niemand zuständig fühlte.Weil dieses Grabdenkmal aber nicht nur wegen der bekannten Persönlichkeit des Baron Klesheim, sondern vor allem auch wegen seiner kulturhistorischen Bedeutung erhaltenswert erschien, fasste unser Verein – von seinem Statut her der Erhaltung heimischer Kulturgüter verpflichtet - im Jahr 2014 den Entschluss, eine umfassende Sanierung in die Wege zu leiten, was nur durch die Gewinnung zahlreicher Sponsoren möglich war. Die Realisierung dieses Projektes wurde unterstützt durch:

die Stadtgemeinde Baden, Eduard Kössler GmbH, Metall Technik Ramberger GmbH, Volksbank Wien-Baden, August Breininger, Gerhard Petric, Univ. Prof. Dr. Karl Zweymüller, Dkfm. Gernot Purtscher, Josef W. Brunner, Oslo, sowie zahlreiche anonym bleiben wollende Spender und nicht zuletzt durch unsere spendenfreudigen Mitglieder.

Baron Anton von Klesheim wurde am 9. 2. 1812 in Peterwardein als Sohn eines k.k. Hauptmannes geboren. Der österreichische Dialektdichter wollte - obwohl klein und verwachsen – ursprünglich Schauspieler werden und debütierte an den Volksbühnen in Preßburg und Pest. Bereits 1837 gab er seinen ersten Gedichtband „Steyersche Alpenblumen“ heraus, dichtete dann mundartlich weiter und trat als Interpret seiner Dialektgedichte 1846 zuerst in Pest und Wien, dann in den österreichischen Provinzen und selbst an deutschen Höfen mit großem Beifall auf. Er war beim Publikum sehr beliebt und veranstaltete mehr als tausend Lesungen. Es erschienen von ihm u.a. „Schwarzblattl aus‘n Weanawald“; „Bildl in Holzrahmeln“; „‘s Schwarzblattl auf Wanderschaft“; „Frau‘nkäferl“; „Von der Wartburg“. Klesheim schrieb auch zahl-

Liebe Freunde des Steinernen Tisches, liebe Freunde der Veste Rohr!

Unser großes Projekt, die Restaurierung des Grabmals des Baron Anton Klesheim, das vor einem knappen Jahr von Peter Homola und Peter Aschauer initiiert worden war, ist abgeschlossen!

Im Rahmen eines selten zur Anwendung kommenden Festaktes der feierlichen Grabsegnung, würdevoll vorgenommen von Pfarrer Leopold Steyrer, konnte Obmann Heinz Müller am 12. Februar das wunderschön restaurierte Grabmal des Baron Klesheim der Allgemeinheit übergeben. In seiner Ansprache stellte er Klesheim als hochgeschätzten, vielseitigen Künstler, als Mitglied der vornehmen Gesellschaft seiner Zeit und nicht zuletzt als mit der Stadt Baden eng verbundene Persönlichkeit dar. Peter Homola, die treibende Kraft des gesamten Projektes, stellte in seinen Worten die kulturhistorische Bedeutung des Grabmals in den Vordergrund, das bereits dem Verfall preisgegeben schien. Bürgermeister Kurt Staska, der das Projekt seitens der Stadtgemeinde Baden von Beginn an tatkräftig unterstützt hatte, zeigte sich bestens informiert und überraschte mit profunder Detailkenntnis über Person, Werk und gesellschaftliche Stellung Klesheims. Er würdigte unsere Arbeit als gelungenes Beispiel für das Engagement kulturbewusster Bürger. Darauf können wir alle stolz sein. Allen, die direkt oder indirekt dazu beigetragen haben, auch an dieser Stelle nochmals ein großes DANKE.

Auch über ein gut besuchtes und gut gelungenes *Karlsfest* im Jänner bei Breyer ist zu berichten. Der von uns gebotene Mix – mittelalterlicher Tanz um den Feuerkorb, der von Eva angeführte Danksagungsgang zum Steinernen Tisch, köstliche Schmankerln für Kehle und Gaumen, historische Erläuterungen zur lokalen Geschichte von Dr. Maurer (siehe Seite 3), nicht zuletzt der beliebte Juxbasar – hat ein treues Stammpublikum gefunden, das alljährlich die Skurrilität, im Jänner ein kleines Freiluftfest zu feiern, gerne mit uns mitlebt. Dank unseren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die das Festl der Witterung trotzend gestalten, darf sich unser Kassier hier über gute Einkünfte freuen.

ABELE

Copyshop & Handel
Inh. Helga Stojanovic

Palffygasse 4, 2500 Baden
www.abele-druck.at

Digitaldruck Farbe und schwarzweiß
Kopien Farbe und schwarzweiß
Selbstbedienungskopien
Plandruck bis 1,11 m
Scannen bis 0,91 m
Visitenkarten
Plakate in Farbe und schwarzweiß
Spiralbindung
Klebebindung
Laminieren
Nuten und falten
Papier
Stempel
u. v. m.

Als nächste Aufgabe haben wir uns vorgenommen, endlich eine aussagekräftige und repräsentative *Informationstafel* – vielleicht auch ein Modell – zu erstellen, die Lage, Form und historischen Kontext der Veste Rohr beinhaltet. Peter Aschauer und Hans Hornyik haben eine Arbeitsgruppe gebildet, die – schwierig genug – die entsprechenden Daten und Fakten zusammentragen und eine optisch ansprechende Umsetzung erstellen wird. Weiters wollen wir in nächster Zeit die *Hinweisschilder* in der Veste Rohr-Gasse, die Interessenten zum Karlstisch führen sollen, doppelseitig ausführen lassen und – die behördlichen Genehmigungen vorausgesetzt – auch Ecke Rudolf Zöllner-Straße/Rohrgasse bzw. Braitner Straße/Rohrgasse neue Hinweisschilder aufstellen lassen.

Der *Spielplatz Veste Rohr-Gasse* wird bis zum Frühsommer von der Stadtgemeinde barrierefrei gemacht und erhält attraktive Erweiterungen des Spielangebotes für Kinder mit und ohne Beeinträchtigung. Wir werden rechtzeitig berichten, ob diese Arbeiten für die Organisation unseres Karlstischfestes am 20. September 2015 eine Bereicherung oder eine Erschwernis darstellen.

Die nächste *Sommerfahrt* wird für das Wochenende vom 21. bis 23. August 2015 geplant. Auf mehrfach geäußerten Wunsch wird - alternativ zum bisherigen Usus, mit privaten PKW zu fahren - auch ein Bus-Angebot eingeholt. Unter dem Motto *„Westslowakei: der unbekannte Nachbar“* feilt ihr Chronist bereits wieder an einem interessanten und abwechslungsreichen Programm. Mehr in “Pru’s Planungsmappe“ auf Seite 4.

H. C. Prusinsky

(Fortsetzung von Seite 1)

reiche Theaterstücke und Kinderkomödien. Mehrere seiner Lieder, wie das „Mailüfterl“ oder „Das ist mein Österreich, das ist mein Vaterland“ waren weit über seine Zeit hinaus sehr populär.

Der Klesheim-Grabstein vor der Restaurierung (Detail)

Zur Stadt Baden hatte Baron Klesheim eine sehr enge Beziehung. Paul Taussig berichtet in „Berühmte Besucher Badens“, dass Klesheim seit den 40iger Jahren des 19. Jh.s sehr oft in Baden war, das er sehr schätzte. Er wollte ausdrücklich hier begraben werden: “I bin eigens nach Baden zog’n/in Baden will i sterb’n.“ Sein Wunsch ging in Erfüllung und seine Grabstätte ist jetzt wieder bestens saniert.

Der Autor des „Urkarl“ beim Karlsfest 2015: Dr. Rudolf Maurer

Dr. Rudolf Maurer:

Der „Urkarl“

Über das Haus Rohrgasse 18

Über Ortschaft und Veste Rohr haben wir schon so oft gehört – heute wollen wir uns einmal in die Geschichte des Hauses Breyer vertiefen, das unser Karlsfest schon seit so vielen Jahren gastlich aufnimmt. Den Breyer-Karl kennen wir daher schon gut, nun machen wir uns auf die Suche nach dem „Urkarl“.

Also! Das Haus Rohrgasse 18 gehörte zu den sieben Urhäusern der Ortschaft Rohr, die etwa 1150 / 1180 n.Chr. gegründet wurden. Es gab damals einfache und doppelte Bauplätze, die daher auch doppelte Grundsteuer zahlen mussten. Der Urkarl bewies Format und leistete sich eine Doppelparzelle.

Ein Haus sah damals nicht so aus wie heute. Es war leicht in die Erde versenkt – das war im Sommer kühler und hielt im Winter wärmer. Die Wände bestanden aus einem Holzrahmen, der mit Flechtwerk gefüllt war; das sah aus wie bei uns ein Wäschekorb, daher wurden die Wände mit Lehm verschmiert. Das Dach war aus Stroh oder Schilfrohr; der Ortsname Rohr lässt vermuten, dass man sich dieses an Ort und Stelle leicht verschaffen konnte.

Karl Breyer 2015: Der wievielte Nachfolger des „Urkarl“?

So etwas wie eine Dachrinne gab es natürlich nicht, sondern das Wasser tropfte auf allen Seiten vom Dach auf die Erde und zeichnete dort eine unauslöschliche und ständig erneuerte Linie ein, den sogenannten „Dachtropfen“. Dieser Dachtropfen hatte eine rechtliche Bedeutung, weil er unverrückbar und undiskutierbar war: Innerhalb des Dachtropfens galt das Hausrecht, die Verfügungsgewalt des Hausherrn, gegen dessen Willen niemand herein durfte usw. Erinnern Sie sich an den Spruch vom „Horcher an der Wand“? Das alte Rohrer Gewohnheitsrecht gestattete es, einen solchen Horcher durch die Wand durch mit einem Spieß oder Schwert zu durchbohren! Nur durfte man die Leiche nicht verstecken, sondern musste sie offen auf der Straße liegen lassen!

Eine wilde Sache, dieses Gewohnheitsrecht! Einmal im Jahr wurde es beim sogenannten Banntaiding durchbesprochen. Dabei mussten alle Hausbesitzer von Braiten und Rohr beim Steinernen Tisch bzw. auf der Wiese rundherum erscheinen. Auch der Ortsrichter wurde bei dieser Gelegenheit gewählt. Da allerdings hatte der Urkarl Pech. Er konnte nicht zum Ortsrichter gewählt werden, denn er war kein „Grundhold“ (Untertan) der Herrschaft Rohr. Vielmehr hatten die Herren von Rohr seine Grundsteuer dem Kaplan von Leesdorf gewidmet. Es gab ja damals keine Kirchensteuer, von der die Geistlichen leben hätten können. Wenn man daher einen Kaplansposten stiften wollte, musste man ihm ein paar Untertanen überlassen, von deren Abgaben er dann leben konnte. Als es in Leesdorf keinen Kaplan mehr gab, ging dieses Einkommen an die Badener Augustiner weiter – bis 1850 war das so (für aufmerksame Leserinnen oder Leser: Das Kloster wurde zwar 1812 aufgehoben, aber die Grundsteuer ging an den Käufer des ehemaligen Klosters weiter, den Freiherrn von Haan).

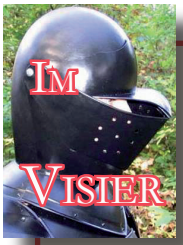
Der Urkarl und seine Nachfolger waren Bauern. Zum Haus gehörten ein Weingarten, eine Wiese, ein Acker und ein Hausgarten. Im Garten hatte jeder normale Mensch einen Nussbaum stehen, der vertrieb – neben allem sonstigen Nutzen, den ein Obstbaum hat –, alle möglichen Insekten. Dem Urkarl genügte das nicht, er hatte eine ganze Reihe oder, wie man damals sagte, Zeile Nussbäume. Daher bekam das Haus 1629 den kuriosen Hausnamen „Zeilnussbäum“, der dann im Grundbuch noch 200 Jahre lang lebendig blieb. Übrigens: Diesen Namen verstanden schon damals nicht alle, manche sagten stattdessen „Zwölf Nussbäum“, aber so viele werden es doch nicht gewesen sein!

Wir kennen die Besitzer des Hauses seit rund 500 Jahren, denn Österreich war seit jeher ein Rechtsstaat und führte ordentliche Grundbücher, die im Fall der Ortschaft Rohr alle Kriege überlebt haben und gut erhalten sind. Die Nachfolger des Urkarl hatten durchwegs biedere Handwerkernamen: Bauer, Gartner, Schäfer, Simperl (= Brotkörbchen, gemeint daher der Bäcker); auch der Familie Gunhold gehörte das Haus ein paar Jahrzehnte lang. Und ein Besitzer hieß gar Seidenschwanz!

Was wir uns dabei denken sollen? Ich weiß es nicht, aber es führt uns zum nächsten Thema weiter. Um 1750 gehörte nämlich die Herrschaft Rohr der Familie Doblhoff-Dier, die damals schon wirtschaftlich modern dachte und voll auf die Industrialisierungswelle aufsprang. Sie gründeten in Braiten, in der heutigen Sackgasse, die Sammet- und Taftfabrik und förderten die Seidenzucht, indem sie an allen Straßen Maulbeerbäume pflanzen ließen, deren Blätter bekanntlich als Tschappi für die Seidenraupen dienen. Bei diesen Bestrebungen war auch die Adresse Rohrgasse 18 dabei, wie der altehrwürdige Maulbeerbaum im Hof beweist.

Und so kommen wir langsam in die Gegenwart. Die Familie Breyer erwarb das Haus 1849. Witzig eigentlich, dass sie Weinbauern sind, denn eigentlich bedeutet der Name Breyer so viel wie Bräuer – man würde also eher ein schäumendes Krügel Bier erwarten als ein klares Glaserl Wein!

Aber wie dem auch sei – wir wollen unser Glas auf den Urkarl, den jetzigen Karl und unseren Verein erheben, dass wir hier noch viele schöne Feste erleben dürfen!



Wir trauern um **Ing. Peter Woska**, der kurz nach Redaktionsschluss unserer letzten Ausgabe seiner schweren Krankheit erlegen ist. Bei zahlreichen unserer Feste hat er souverän die Verantwortung für das reibungslose Funktionieren der nötigen Technik übernommen und war darüber hinaus ein treuer Freund und Förderer des Vereins, zu dessen Mitgliedern auch seine Frau **Elisabeth** zählt. Ihr und ihrer Familie gilt unser tief empfundenes Mitgefühl.

Vor den Vorhang ...

... bitten wir heute unsere unübertroffenen Mehlspeisbäckerinnen **Helga Hektor** und **Eva Ondrey** sowie Tanzmeisterin **Eva Artelt** als Köchin der **Alt-Rohrer Erdäpfelsuppe**, die mit ihren bestens verkauften Kreationen einen ganz wesentlichen Beitrag zum Erfolg des diesjährigen Karlsfestes geleistet haben.

Bitte vor den Vorhang!

Nicht nur ein herausragendes Bewegungstalent, auch eine fantastische Köchin: „Tanzmeisterin" Eva Artelt

Frieren im Dienste unseres Vereins: Kaffee und Mehlspeisen, liebevoll angeboten von den Schwestern Helga Hektor und Eva Ondrey

www.erstebank.at

Hier finden Sie die beste Lösung für Ihre Geldangelegenheiten:

Erste-Filiale Baden

ERSTE BANK
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Unsere nächsten Termine:

Jour fixe

Jour fixe
Donnerstag, 12. März 2015, ab 18:30 Uhr
Donnerstag, 9. April 2015, ab 18:30 Uhr
jeweils Pizzeria **Torino**, Baden, Bahngasse 1/Ecke Wassergasse

Terminvorschau

21. – 23. August 2015: **Sommerfahrt**. Details werden noch bekanntgegeben.
20. September 2015, ab 11 Uhr:
Karlstischfest am Spielplatz Veste Rohr-Gasse

VOLKSBANK
WIEN-BADEN

Aus Pru's Planungsmappe:

Sommerfahrt 2015: Westslowakei – der unbekannte Nachbar

Freitag, 21. bis Sonntag, 23. August 2015

Schon das Motto macht deutlich, dass das wohl hinlänglich bekannte, von uns aus so leicht erreichbare und touristisch bestens erschlossene Bratislava/Pressburg kein Ziel dieser Reise ist.

Aber wer kennt die Bibersburg/Cerveny Kamen an der kleinkarpatischen Weinstraße oberhalb des kleinen Weinorts Casta/Schattmannsdorf – eine der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der gesamten Slowakei? Oder die reizvolle Altstadt von Trnava/Tyrnau mit elf Kirchen und zwei Synagogen? Eine Erfrischung im Park des Weltkurorts Piéstany/Pistyan gefällig? Im malerisch gelegenen Trencin/Trentschin, Hauptort des Waagtals, ist die erste Nacht samt gemeinsamem Abendessen mit böhmischen Spezialitäten geplant. Am nächsten Tag Führung durch die prächtige Altstadt – großartige Burganlage – Haus des Henkers. In Bojnice/Weinitz finden wir später das schönste Schloss der Slowakei. Das Städtchen Banska Stiavnica/Schemnitz zählt gleich gesamthaft zum UNESCO-Weltkulturerbe (Nächtigung). Nach dem Frühstück gibt es ausreichend Zeit für eine geführte Stadtbesichtigung. In Nitra/Neutra sehen wir nach dem Mittagessen u.a. die 5m hohe „Spielende Uhr", ein Jugendstil-Juwel des Jaroslav Koss, die Bischofskathedrale St. Emeram mit den Reliquien des Hl. Kyrill und die 65.000 Bände starke barocke Diözesanbibliothek an der Comenius-Universität. Über die nahe Autobahn geht's dann flott wieder in die Heimat.

Ein nach persönlicher Besichtigung ausgefeiltes Programm finden Sie in der nächsten Rohrpost.

Trotzdem erbitte ich aus organisatorischen Gründen (Offerte bzw. Reservierung von Zimmern bzw. eines Autobusses) schon jetzt Ihre unverbindliche Voranmeldung unter 0664/1248749 bzw. per Mail an pr@woerterfabrik.com.

Auf eine schöne gemeinsame Reise!

Impressum: Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich
Verein Vestenrohr-Karlstisch, p.A. Hans Christian Pruszinsky, Eichwaldgasse 12/8/3, 2500 Baden
Telefon +43 664 1248749, E-Post: pr@woerterfabrik.com
Grafische Gestaltung und Satz: Guido Radschiner, **Druck**: Abele-Copyshop & Handel, Baden
Homepage: www.vestenrohr-karlstisch.at
Kontoverbindungen: Raiffeisenbank Baden, IBAN AT69 3204 5000 0103 5740
Sparkasse Baden, IBAN AT33 2020 5002 0000 5049